**Zeitschrift:** Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
**Herausgeber:** Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
**Band:** 42 (1986)
**Heft:** 2

**Artikel:** Eine Vorkämpferin für die Frauenrechte
**Autor:** Tanner, Justine
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-845026

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Eine Vorkämpferin für die Frauenrechte

Vieles haben die heutigen Frauen den streitbaren Faministinnen von einst zu verdanken. Erika Grendelmeier, die Anfang dieses Jahres ihren 80. Geburtstag feiern konnte, ist eine dieser mutigen Idealistinnen. Klug, zäh und geduldig kämpfte sie jahrelang für die Rechte der Frauen, insbesondere für das Frauenstimmrecht. Tatkräftig unterstützt wurde sie dabei von ihrem Gatten, dem Rechtsanwalt und Nationalrat Dr. Alois Grendelmeier. Die ehemalige Präsidentin unseres Vereins (damals Stimmrechtsverein oder kurz "Stimmi") weiss aus eigener Erfahrung, was es heisst, für seine Überzeugung dem Gespött der Gegner ausgesetzt zu sein, oder gar beschimpft zu werden. Nicht die Angriffe der konservativen Männer waren es jedoch, die Frau Grendelmeier am meisten schmerzten, sondern die unverständlichen Rükkenschüsse von Frauen, die sich vehement gegen die emanzipatorischen Bestrebungen der Frauenrechtlerinnen wehrten.

Mittlerweile hat sich, dank Persönlichkeiten vom Format der Jubilarin, vieles zu Gunsten der Frauen verändert. Das Stimmrecht ist verwirklicht, die gleichen Rechte von Mann und Frau sind in der Verfassung verankert und in die Parlamente sind Frauen eingezogen. Die heutige junge Generation kann ernten, was unsere Mütter und Grossmütter gesät haben. Vor dreissig Jahren hätte Frau Grendelmeier nicht einmal zu träumen gewagt, dass eine ihrer Töchter (die populäre LDU-Politikerin Verena Grendi) dereinst im Nationalrat Einsitz nehmen wird. Ein Erfolg, über den sich die Jubilarin ganz besonders freut.

Trotz ihres hohen Alters, nimmt sie, unser Ehrenmitglied, heute noch regen Anteil am politischen und gesellschaftlichen Geschehen in unserem Land. Als beunruhigend empfindet sie die zunehmende Aggressivität zwischen den Menschen - eine Erscheinung, die sie mit

Erika Grendelmeier: Präsidentin unseres Vereins von 1954 - 1962

Besorgnis auch bei einigen Feministinnen beobachtet. In der Schule eines langen Lebens weise geworden, setzt Erika Grendelmeier auf die Kraft der Liebe. "Mehr Menschlichkeit zwischen den Geschlechtern tut not", sagt sie. "Toleranz und gegenseitiges Verständnis schafft mehr Gerechtigkeit für alle Menschen - auch für die Frauen -", ein Rat, den sie besonders den jungen, heisspornigen Feministinnen ans Herz legen möchte.

Justine Tanner

# Sind berufstätige Frauen mehr belastet?

In der Industrie werden Frauen vor gesundheitsschädigenden Arbeitsbedingungen geschützt. Gleichzeitig erhalten sie aber Tätigkeiten zugewiesen, die monoton, unterbezahlt, einseitig belastend sind und sich - so wäre jedenfalls anzunehmen - unweigerlich negativ auf die Gesundheit auswirken. Doch wirklich genaue Untersuchungen dazu gibt es so gut wie nicht. Gret Grossmann hat u.a. die Berichte der Eidgenössischen Frauenkommission über die "Sonderschutzvorschriften für weibliche Arbeitnehmer in der Schweiz" sowie "Frauen und Gesundheit" unter die Lupe genommen.

Vom Nachtarbeitsverbot für Frauen beziehungsweise von seiner Aufhebung ist in den letzten Monaten viel die Rede gewesen. Arbeitgeber argumentierten, nur dank Frauen (mit niedrigen Löhnen), die auch nachts arbeiten, könnten sie konkurrenzfähig bleiben. Die Gewerkschaften setzten sich dem entgegen; sie wollen die Schutzbestimmungen, die in der Industrie für Frauen gelten, eher ausgedehnt sehen auch auf Männer oder zumindest auf alle Arbeitnehmer mit Haushaltpflichten.

**Ist Arbeit im Spital weniger hart als am Montageband?**

Das erste eidgenössische Fabrikgesetz von 1877 enthält für Frauen ein absolutes Sonntags- und Nachtarbeitsverbot sowie Schutzbestimmungen für Schwangere. Doch wie die Juristin Isabell Mahrer in ihrem von der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen veröffentlichten Bericht über "die Sonderschutzvorschriften für weibliche Arbeitnehmer in der Schweiz" schreibt, war schon damals die "schwächere Konstitution" der Frauen eher Vorwand. Es ging vielmehr darum, die häusliche Infrastruktur zu erhalten, "dem Ehemann sein Heim angenehm und behaglich zu gestalten und ihn in seiner Leistungskraft zu stärken". Hier spannen auch heute noch Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen.

Für unzählige Berufssparten, in denen vor allem Frauen tätig sind, gelten solche Sonderregelungen nicht. Künstle-